

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 4. August 1844.

(F.) Man hat den eleganten Sicilianerinnen von 1780 ein Kleidungsstück entlehnt, das allerdings in hohem Grade das Anmuthige und Bequeme vereinigt, und pulvéria oder Reifemantel heißt. Es kann nichts bequemer, nichts geeigneter sein, gegen den Staub am Tage, wie gegen die Kühle in der Nacht zu schützen. Man hat diesen neuen Mantel von schottischer oder schwarzer Seide, von dünnem schottischem, oder grauem Merino und er besißt meist einen Capuchon, einen großen Pelerinenkragen, sehr weite Ärmel, einen Zuggürtel und Züge an den Ärmeln vorn. Er wird in greller Farbe gefüttert und ganz oder halb wattirt.

Sehr hübsche Kleider sind von Grenadine oder Seiden-Muslin; zwei breite Volants und große Taschen zieren den Rock; das ausgeschnittene Leibchen hat gezackte Revers, venetianische Ärmel und innen eine sogenannte Nonnenguimpe mit einem schmalen gestickten Bündchen, das nebst einer schmalen Spitze die Einfassung bildet.

Auf dem Lande trägt man gern Oberrocke von Leinwand mit großen Revers und bis an den Gürtel offenem Leibchen; eine seidene Borte, gut einen Finger breit, faßt das Leibchen und die Revers ein und geht vorn auf dem Rocke herunter. Stahlknöpfe geben diesem Oberrocke ein ganz eigenthümliches Aussehen.

Die einfachen frischen Stoffe, wie die gedruckten Musline, die farbigen Jaconas, die schottischen Batiste, sind ebenfalls sehr beliebt. Das Weiß steht fortwährend in Gunst, und namentlich ist der Bazin sehr gesucht, ein fester und dauerhafter Stoff, der schon früher einmal viel und gern getragen wurde. Man macht jetzt daraus sehr hübsche Ueberwürfe für das Haus, die einen kleinen Umschlagkragen und einen Zuggürtel haben, so daß sie bis oben hinauf zugemacht oder umgeschlagen werden können. Man pußt diese Ueberwürfe mit gefälteltem Muslin, oder auch mit Taschen aus, die sehr gut darauf aussehen. Einige nennen diese Ueberwürfe à la Brunoy, weil zu Ende der Regierung Ludwigs XV. die unter diesem Namen bekannte lebenswürdige Frau sehr oft ein ähnliches bequemes Kleidungsstück trug. Darunter wird ein Rock mit hoher Falbel und ein

Hemd im griechischem Schnitt getragen. Die schönen und reichen Ueberwürfe sind von Jaconas oder Muslin und gestickt oder von Barège mit Soutaschbörtchen besetzt.

Paris, den 5. August 1844.

(F.) Fangen wir heute bei dem Anfange an.

Eine elegante Dame zieht, so bald sie das Bett verlassen, so bald sie die Füßchen auf den weichen Teppich gestellt und die Strümpfe von schottischem Zwirn angezogen hat, Hausschuhe von grauem Atlas an, der kirschroth gestickt ist, oder von schwarzem Atlas mit Goldstickerei. Diese Fußbekleidung, die auch unsere Großmütter trugen, hat keine Steife und läßt die Ferse ganz frei. Man trägt sie deshalb auch nur im Schlafzimmer und legt sie bei dem Frühstücke ab. Der Ueberwurf, in den sich die Dame in ihrem Schlafgemache hüllt, ist von staubfarbigem Cashemir, mit himmelblauer Seide gefüttert; kleine Schnürchenverzierungen in derselben Farbe gehen über das Futter heraus und bilden eine Quirlende auf dem Cashemir. Eine Gürtelschnur umgiebt die Taille und ordnet die Falten.

Man sieht auch Ueberwürfe von indischem Muslin mit Pünktchen, die mit rosa oder gelber Seide gefüttert und vorn von oben herab bis an den Saum unten mit Spitzen besetzt sind. Sieben Bandschleifen schließen diesen Hausrock und man kann also nur selten das Unterkleid sehen, das vom feinsten Batist ist.

Zu diesem eleganten Morgenanzuge trägt man Affassinenhäubchen, die wir schon im vorigen Briefe erwähnten und die ihren Namen von jener Mouché (mouché assassine) haben, welche die Damen zur Zeit der Pompadour und Dubarry an den Augen- oder Mundwinkel legten.

Anderer Damen tragen früh Kleider von Gros de Naples mit glazirten Streifen; das Leibchen daran ist shawlförmig mit Revers; darüber befindet sich ein Cannezou von gesticktem Batist, der einen kleinen Umschlagkragen mit einem Spitzchen hat.

Auf der Promenade sieht man noch Pelerinen und zwar nicht in geringer Anzahl, namentlich auf Kleidern von Seide und

Barège; am vorherrschendsten sind aber die sogenannten Rogorod-Shawls.

Die Fontange-Mantillen, die man auch in Menge sieht, sind von Muslin und mit ausgezackten Streifen oder mit einer schmalen Spitze besetzt. Der Muslin ist bald glatt, bald gestickt. Mehrere dieser Mantillen haben weite kurze Ärmel, die ebenfalls mit Spitzen besetzt sind, welche dann grazios auf den Arm fallen.

In der Provinz wie in Paris ist das Weiß noch immer sehr beliebt. Die beiden Volants auf diesen Kleidern von gestüpfeltem Muslin sind durchaus nothwendig. Die Leibchen haben stets eine Schneppe und sehr viele Falten, ohne doch die Taille stark erscheinen zu lassen. An diesen leichten luftigen Kleidern sieht nichts hübscher aus als ein Ärmel à la Montepan, der aus fünf Sockels besteht; der erste, an der Achsel, ist nicht breit und nicht sehr weit, der zweite ist es etwas mehr, der dritte erweitert sich noch mehr, der vierte hat eine noch bedeutendere Weite und der letzte, der den Einbogen berührt, ist am weitesten.

Die seidnen Kleider mit Ärmel à la Ludwig XIII. und Pelérine mit Schneppe vorn und hinten und fünffachem Besatz von vier schmalen Sammetbändern gelten für sehr geschmackvoll und werden von den elegantesten Damen getragen.

Sehr beliebt sind auch die carrirten Barèges, rosa auf weiß, weiß auf blau, Kirschroth auf zeisiggrün, grün auf lilas, und zu diesen Kleidern, die bald offen sind, bald nicht, steht ein weißer Hut von Gros de Naples ganz vorzüglich aus.

An den Häubchen für den Abend fängt man an, zu viel Spitzen und Band zu brauchen.

#### Modenblatt No. 34.

1. Neuester Jagdanzug eines fashionablen Jägers, der sich durch Einfachheit und Bequemlichkeit auszeichnet.
2. Anzug eines jungen Mädchens: Krepphut mit Bandauspuz; seidener Rock mit drei Querstreifen, Leibchen von Muslin mit einzelnen Streifen von dem Kleidstoffe darüber.
3. Krepphut mit Bandauspuz; Oberrock von carrirtem Barège, vorn herunter mit doppeltem Auspuz von gleichem Stoffe; enge Ärmel; kleiner Spitzenkragen.
4. Seidener Hut mit Blumenbouquet; hohes Kleid von gestreiftem Stoffe mit zahlreichen schmalen Sammetstreifen auf dem Rocke, am Leibchen, wie an den halbweiten und halblangen Ärmeln besetzt, unter denen man die Unterärmel von Muslin sieht.
5. Frack ohne Ausschnitt vorn und mit abgerundeten Schößen, niedrigem Kragen, Revers von mittlerer Größe, Knöpfen von überspannener Seide und engen kurzen Ärmeln; schwarze Cravate; Piquéweste mit kleinem Stehkragen und weiße Beinkleider ohne Fußriemen.

Doben sind zwei Knabenmützen, zwei neue Damenhüte und eine Schürze abgebildet.

#### Doppelstahllich No. 34.

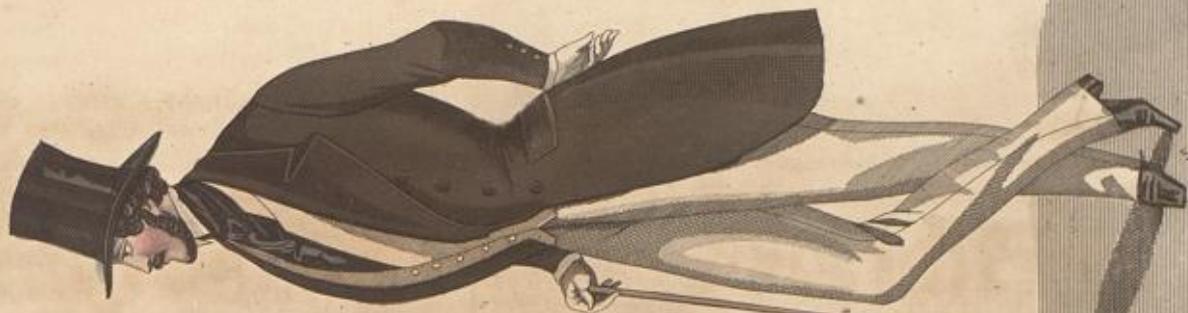
Der Kaiser von Marocco.

Muley Abd Errahman Ben Hishem, Sultan von Marocco, regiert seit 1822, und war, als er zur Regierung gelangte, ein schöner Mann in mittleren Jahren, groß, von dunkelbrauner Gesichtsfarbe, mit feurigen schwarzen Augen, angenehmen Zügen und einem dichten schwarzen Barte, der das halbe Gesicht bedeckte.

Er war ein Neffe des letzten Sultans, Muley Suleiman, und besaß, da dieser selbst Söhne hatte, keinen Anspruch und keine Aussicht auf den Thron. Er lebte deshalb auch zuerst als einfacher Handelsmann in Mequinez, war dann Zoll-director und später Stadthalter zu Mogador und Fes, als sein Oheim, der sein Ende herannahen fühlte, durch zwei Proclamationen (von denen die eine an die Bewohner von Fes, die andere an das gesammte maroccanische Volk gerichtet war) ihn zu seinem Nachfolger ernannte. Er gelangte sogar noch bei Lebzeiten Muley Suleimans zur Regierung, da dieser sie ihm 1822 kurz vor seinem Tode abtrat.

Muley Suleiman soll zu diesem Schritte theils durch die Unfähigkeit seiner eigenen Söhne, theils durch ein seinem Bruder Hishem erteiltes Versprechen bewogen worden sein. Dieser hatte nämlich nähere Rechte auf den Thron gehabt als Suleiman, war aber, als dem Trunke ergeben, unfähig zu regieren. Die beiden Brüder, die einander anfänglich feindlich gegenüberstanden, verglichen sich später, Hishem entsagte seinen Rechten, wogegen Suleiman versprach, den Sohn seines Bruders, Abd Errahman, wie seinen eigenen anzusehen, eine Zusage, die er treu und im ausgedehntesten Sinne des Wortes erfüllte.

Muley Abd Errahman's Betragen wird als leutselig und einnehmend gepriesen. In seiner Tracht unterscheidet er sich von seinen Unterthanen nur durch die feinern Stoffe seiner Kleidungsstücke. In der letzten Zeit ist er bekanntlich mit Frankreich in Streit gerathen, weil er, oder vielmehr seine Unterthanen, Abd el Kader unterstützte, und in diesem Augenblicke hat wahrscheinlich die Beschiesung Tangers und anderer Küstenstädte Maroccos durch die französische Flotte unter dem Prinzen Joinville bereits begonnen, während der Marschall Bugeaud zu Lande die Maroccaner angreift. Dieser Krieg kann, wenn er nicht bald zu Ende gebracht wird, Nordafrika eine ganz andere politische Gestalt geben und dadurch von den wichtigsten Folgen auch für Europa werden.



1874

